

und an den Sammler des vereinzelt Pflänzchens gleichmäßig ergeht. Wer etwas Treffliches leisten will, mahnt Schiller,

Der sammle still und unerschlafft  
Im kleinsten Punkt die größte Kraft.

Erst wenn alle Bausteinchen zusammengelesen sind, kann das verlorene Paradies der Kinderstube wieder hervorgezaubert werden!

Im engsten Anschlusse an Merz's Sammlung haben wir bei unserem Nachtrage deren Anlage, Zusammenstellung und Klassifizierung beibehalten.

### I. Ammen- und Kindercherze; Kinderglaube.

1.

Bei jedem Namen oder Verslein deutet man auf einen anderen Finger, indem man beim Daumen beginnt:

Dén as an de Petz gesprongen,  
Dén as em nogesprongen,  
Dén huot sénger Mamm et gesôt,  
Dén huot d'Rutt gemacht,  
An dén as gebétscht gin.

2.

Den Dommenék gét èngt Schwei kâfen,  
De Néckelchen, dé fëert et hém,  
De Lângeman, dé stécht et,  
Dèn Hènnés'chen felt d'Treipen  
An de Puppelë est alles.

3.

Die Ammen schließen jedes Kindermärchen mit den Worten:

Do hanne léft èng gelle Maüs,  
Méng Séchen as aüs.

4.

Man nimmt das Kind beim Kinn und zupft es und sagt:

Elo mâchen éch de Gészebiértchen.

5.

Frägt ein Kind, wieviel Uhr es sei, erwidert man ihm:

E Firel op kâl Jérzen,

oder:

Esò fill ewè et der geschter em des Zeit wor!

6.

Frägt ein Kind vorwitzig:

Wuor gèst de?

so entgegnet man ihm:

Duor an erem!

7.

Eines frägt:

Wèst de wât?

Entgegnet das andere:

Wât dann?

So erwidert man:

Èng Eppeltârt.

8.

Ein Kind frägt das andere zum Scherz:

Gést de mat?

Antwortet das Gefragte:

Wuor?